

Pränumerations-Preise.

Table with subscription rates for different periods and delivery methods.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redaction: Hauptplatz im Winkler'schen Reugebäude... Expedition: Goldschmidt's Buchhandlung...

Nr. 45.

Sonntag den 25. Februar 1866.

XV. Jahrgang.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Pest, 24. Februar. Bei der im Unterhause heute stattgefundenen Schlussabstimmung über den Adressentwurf haben nur noch einige Redner der äußersten Linken gegen die Adresse gesprochen.

Zur Ueberreichung der Adresse wurde eine aus 36 Mitgliedern bestehende Deputation mittelst Los gewählt, darunter befinden sich Deak und Apponyi.

Bukarest, 24. Februar. Die gesetzgebende Versammlung hat gestern den Grafen Jilipp Klandern zum Fürsten gewählt und proclamirt. Abends große Illumination. Die Stadt ist ruhig.

Die Rede Deak's

in der Unterhausung vom 22. Februar.

Gehrtes Haus! Zwei Ideen sind rücksichtlich der Revision der 1848er Gesetze in dem 31. Absatz des Adressentwurfes entwickelt.

Die Eine ist die: „daß es unter den Verfügungen der 1848er Gesetze einzelne Punkte gebe, welche wir selbst zweckmäßiger umzugestalten und präciser auszudrücken wünschen.“

Die Zweite ist die: daß „wenn Ew. Majestät eine Abänderung der Gesetze in irgend einem Theile wünschen, der ergänzte Reichstag alle jene Vorschläge, welche das verantwortliche ungarische Ministerium Ew. Majestät diesbezüglich machen wird, alsogleich in Verathung ziehen und seine Beschlüsse Ew. Majestät unterbreiten werde.“

Diese beide Ideen sind die natürliche Consequenz jenes Principes des ungarischen Staatsrechtes, nach welchem in Ungarn das Recht der Initiative dem Könige sowohl als der Nation gefordert zusteht.

Die Nation übt durch ihre Vertreter, ohne die Einmischung des Ministeriums, dieses Recht der Initiative selbst aus; der König aber übt bei uns, wie in anderen constitutionellen Staaten, welche ein verantwortliches Ministerium besitzen, nur durch dieses sein Recht der Initiative und legt seine Vorschläge vor.

Demzufolge kann auch der König, auf Grund seines Rechtes der Initiative, die Prüfung der 1848er Gesetze verlangen, die in dieser Beziehung nöthigen Vorschläge kann er jedoch nur durch sein verantwortliches Ministerium machen lassen. Es kann dies die Nation ihrem Rechte der Initiative zufolge verlangen und beginnen, auch kann ihr Reichstag, ohne Einmischung des verantwortlichen Ministeriums, Vorschläge machen. Die erwählten Gesetze können daher so oder so unter Revision kommen.

Ja, da das Land, wenn unser Adressentwurf angenommen wird, sogleich zur Ausarbeitung jenes Vorschlages schreitet, welcher sich auf die Fixirung der gemeinsamen Verhältnisse und auf die Bestimmung der Art und Weise ihrer Regelung bezieht; kann es auch nicht davon absehen, diejenigen Theile der 1848er Gesetze, welche mit dem Vorschlag über die gemeinsamen Angelegenheiten im Zusammenhang stehen, zu prüfen und das eine mit dem andern in Einklang zu bringen, denn man muß ja diese Gesetze mit dem etwaigen Entwurf und umgekehrt in Einklang bringen.

Die Nation thut dies Kraft ihres eigenen Rechtes zur Initiative. Möglich, daß das Endresultat dasselbe sein wird, als wenn das verantwortliche Ministerium die Revision in einen Entwurf gebracht hätte und diesen auf den Tisch des Hauses niederlegte; möglich, daß in diesem und jenem Falle auch die Beschlüsse dieselben sein werden; aber für principiell wesentlich halte ich bezüglich der Art und Weise der Uebung dieser beiden Rechte der Initiative auch jene Unterscheidung, welche wir in unserer Adresse ausgesprochen, und welche von dem Amendement gänzlich übersehen wird, nur damit es die Erwähnung des verantwortlichen Ministeriums aus unserer Adresse eliminiren könne. Das Amendement läßt aus der Alinea 32 unseres Gesetzesentwurfes jenen wesentlichen Gedanken weg: daß nur Se. Majestät durch die factische Wiederherstellung unserer Verfassung (Beifall) und durch die den Schlußstein derselben bildende Krönung die Schwankungen unseres politischen Lebens aufhören machen kann. Das ist eine klare, entschiedene Ansicht, und zur Beseitigung des schwankenden politischen Zustandes kann auch wirklich nichts Anderes führen, als die factische Wiederherstellung der Verfassung („So ist es“) und die Krönung. (Lebhafte Beifall.)

An die Stelle dieser bestimmten Ansicht setzt das Amendement nur die Erfüllung einer Hoffnung und geht davon aus. Die Hoffnung kann die politische Schwankung nicht beseitigen, nur die That kann sie beheben, nur die gesetzliche That, nur jene That, welche uns Gesetz und Verfassung wiedergibt. (Lebhafte Beifall.)

Unser Colleague, der das Amendement eingebracht, hat in seinem Vortrage es offen ausgesprochen, daß er alles dies aus dem Grunde aus dem Adressentwurf weglassen will, weil er die Rechtscontinuität, ich meine, die factische Rechtscontinuität nicht unterstützt, die wir in unserer Adresse auseinander gesetzt haben, und weil er vor der Vereinbarung bezüglich des Endausgleiches die verfassungsmäßige Wiederherstellung des verantwortlichen Ministeriums und der Municipien nicht ureigen will. Ueber die Rechtscontinuität ist

in diesem Hause schon so viel gesagt worden, daß ich wahrhaftig nicht gerne darüber ein Mehreres spreche, weil ich nur in Wiederholungen verfallen würde.

Es ist eines der Grundprincipie des ungarischen Staatsrechtes, daß Gesetze nur mit Uebereinstimmung des Königs und der Nation geschaffen, modificirt oder aufgehoben werden können. Ein zweites Grundprincip ist das: daß jener Theil der Legislative, welcher dem Fürsten zusteht, bloß durch den gekrönten ungarischen König geübt werden kann. Das dritte Grundprincip ist: daß der König vor der Krönung verpflichtet ist, das Krönungsdiplom zu erlassen, in welchem er feierlich verspricht, die Rechte, die Freiheiten und die Gesetze des Landes heilig zu beobachten, und sie durch Andere beobachten zu lassen. Wie könnten wir nun diesen drei staatsrechtlichen Grundprincipien gegenüber uns berührt fühlen, wenn unsere Verfassung, welche ein Staatsgrundvertrag und königliche Diplome feierlich sanctionirten und die auch nur auf eine Stunde zu sistiren rechtswidrig wäre, auch ferner sistirt bliebe, so lange als wir nicht einen wesentlichen Theil derselben umgestalten? Auf welcher Basis soll denn der König das Krönungsdiplom erlassen, wenn die Verfassung nicht resituirt wird? Die neuen Uebereinkommen werden noch keine Gesetze sein, weil dieselben erst nach der Krönung sanctionirt werden können; die alten Gesetze aber sind suspendirt, und haben factisch kein Leben. Welche Rechte sichert denn das Inauguraldiplom der Nation? Etwa jene, welche suspendirt und nicht resituirt worden sind, oder jene, welche nach der Krönung erlassen würden? (So ist es!) Es ist dies wahrlich eine mißliche Stellung, aus der nur durch die Erfüllung der Gesetzesverordnungen ein Ausgleich möglich ist, und ich bin überzeugt, daß die Verzögerung dieses Ausweges das Uebel nicht lindern, sondern noch steigern wird.

Ich verstehe die Auffassung derjenigen nicht, welche sagen, daß wir uns, da die Rechtscontinuität im Principe anerkannt ist, damit beruhigen und Nichts mehr wünschen sollen. Das Recht, welches nicht zur Geltung gebracht werden kann, gilt kaum mehr als das leere Wort (so ist es!), und ich glaube nicht, daß Jemand gefunden werden könnte, welcher sich damit begnügt, daß man eines seiner wichtigsten Rechte zwar anerkennt, ihm aber die factische Ausübung desselben nicht gestattet. (Beifall.) Der Gefangene gewinnt wenig durch die Anerkennung seines Rechtes auf Freiheit, sofern er nicht freigelassen wird. (Beifall. Heiterkeit.) Der seines Vermögens Beraubte wird sich schwerlich damit beruhigen, wenn man sein Recht auf das Vermögen zwar zugestehet, ihm aber sein Eigenthum nicht zurückgibt (So ist es!)

Durch die Anerkennung des Rechtes ist bloß das Motiv oder der Vorwand beseitigt, demzufolge das factische Insultbetreten desselben gehindert worden ist; doch ist damit die mit dem Rechte correspondirende Verpflichtung, welche nach der Anerkennung noch stärker ist, nicht suspendirt. (Beifall.)

Es wird vielleicht Jemand sagen, daß dies bloß Bemerkungen seien, die nur auf Privatverhältnisse Bezug haben, die aber sich von den Staatsverhältnissen wesentlich unterscheiden. — Allerdings, sie unterscheiden sich insofern, als von der Freiheit, den gesetzlichen Rechten einer ganzen Nation hier die Rede ist. Es könnte auch Jemand sagen, daß die Leugnung der factischen Rechtscontinuität nicht auch Leugnung des Rechtes selber sei; aber man möge mich entschuldigen, die Leugnung der Rechtscontinuität ist doch nichts Anderes, als die continuirliche Leugnung des Rechtes. (Beifall, wahr!)

Die Rechtscontinuität im Principe oder wie man zu sagen liebt, die Anerkennung des Principes der Rechtscontinuität möge uns genügen und wir sollen nicht mehr verlangen; oh — ich bitte um Verzeihung — ich verstehe diesen Begriff nicht. Die Rechtscontinuität ist kein Princip, sondern Consequenz eines Principes (So ist es), und zwar die streng logische Consequenz desselben. Das Grundprincip besteht darin, daß in Ungarn nur der König in Uebereinstimmung mit der Nation Gesetze bringen, modificiren und aufheben kann. Ein anderes Grundprincip besteht darin, daß die Gesetze, die einmal gebracht sind, in so lange befolgt werden müssen, bis die verfassungsmäßige Gesetzgebung sie nicht abändert. Niemand leugnet es, und auch Se. Majestät anerkennt es, daß unsere constitutionellen Gesetze, und unter diesen auch die 1848er, durch die verfassungsmäßige Gesetzgebung in aller Form gebracht worden sind, denn er sagt, daß er ihre formelle Gesetzlichkeit anerkennt; auch wagt Niemand zu leugnen, daß die klare und strenge Consequenz die sei, daß wir dieselben beibehalten müssen. (So ist es.) Und dies ist die factische Rechtscontinuität. (Lebhafte Zustimmung.)

Aber ich gehe in die weitere Specialisirung aller theils hier erwähnten, theils etwa noch zu erwähnenden Argumentationen nicht ein, sondern weise einfach darauf hin, daß selbst Se. Majestät in der Thronrede sich keiner solchen wichtigen Raisonnements gegen die Rechtscontinuität bediente, sondern einen höchst wichtigen, schwer wiegenden Grund anführte. Der verdienstvolle Vertreter von Komorn machte schon die Bemerkung, daß Se. Majestät nicht sagt: Er gebe im Principe die Rechtscontinuität zu; auch glaube ich, daß diejenigen, die auf die Redaction der Thronrede Einfluß hatten, keines Sophismas bedurften, sondern sie gebrauchte das größte, wichtigste Argument, die Unmöglichkeit.

Meine Herren, dieses Wort Unmöglichkeit ist ein großes Wort, zumal wenn es dem ganzen constitutionellen Dasein eines Volkes gegenüber gestellt wird. Was in Wirk-

lichkeit unmöglich ist, kann kein Verstand, keine Kraft zu Stande bringen. Die Unmöglichkeit ist in unserem vergänglichem Leben eine solche Macht, wie das Factum der Sage, das selbst die heidnischen Götter zu brechen außer Stande waren. Aber im alltäglichen Leben scheint auch das unmöglich, was ungewöhnlich schwierig ist; — und oft wurde das möglich, was für eine Unmöglichkeit galt. Der Unmöglichkeit würden wir nothwendig weichen müssen. Auch in unserem Adressentwurf haben wir es ausgesprochen, daß wir das politisch Unmögliche nicht verlangen. Wenn aber das, was man kurzweg Unmöglichkeit nennt, nur in ersten Schwierigkeiten besteht, dann sind wir bereit, angesichts so wichtiger Interessen, wie das constitutionelle Leben der Nation, Alles zu thun, was in unserer Macht und in unserem Rechte liegt, um diese Schwierigkeiten zu beseitigen.

Wir haben in unserem Adressentwurf die Schwierigkeiten der Lage anerkannt, wir haben erklärt, daß es nicht unsere Absicht ist, die Sicherheit der Monarchie zu gefährden, oder die gesetzlichen Rechte unseres Fürsten zu verkümmern. Wir haben erklärt, daß wir stets die berechtigten Ansprüche der Nachbarländer würdigen werden. Wir haben es nicht in Zweifel gezogen, daß dieser Uebergang mit Verwicklungen verbunden sei, deren Lösung große Vorsicht erfordert wird; und wir haben uns bereit erklärt, das Princip der Verantwortlichkeit nicht streng anzuwenden, sondern Nachsicht zu üben. Wir haben all das gethan, um die Constitution unserer Verfassung zu erzielen; wir haben es in der aufrichtigen Absicht, den Ausgleich zu befördern, gethan. (Beifall.) Und doch haben wir nur Spott bei denen gefunden (so ist's), die so oft der Opportunität Erwähnung thun; sie suchten jene Verantwortlichkeit lächerlich zu machen, bezüglich welcher wir billige Nachsicht an Stelle der Strenge zusagten, und zwar zu dem alleinigen Zwecke, um den Uebergang, und in Folge dessen den Ausgleich zu erleichtern. Sie sehen, gehrtes Haus, wir wollten aus Opportunitätsrücksichten von der Strenge des Rechtes abweichen, — und wer macht uns daraus einen Vorwurf? Nicht etwa diejenigen, die das Recht allein in Betracht ziehen, sondern jene, die neben und vielleicht sogar über dem Rechte am meisten die Opportunität hervorheben. (So ist es.)

Die Nation wendet sich mit Vertrauen an Se. Majestät, denn zu Vertrauen ward sie aufgefordert. Die Nation ist besorgt, und ruft vertrauensvoll ihrem Fürsten zu: Herr, unser heiligstes staatsrechtliches Princip ist in Gefahr; das Princip der Rechtscontinuität, ohne welches wir keine Verfassung haben, rette dieses Princip, erkenne factisch die Rechtscontinuität an, restituire unsere Verfassung! Hierauf hat Se. Majestät nur entgegenkommend geantwortet und doch rufen Sie, unsere Mitbürger, Sie, unsere Abgeordnetencollegen, uns schon zu: dies darf man nicht verlangen, diese Bitte muß weggelassen werden, denn wir setzen durch ihre Aufnahme den Erfolg aufs Spiel, weil die Restituirung unmöglich sei.

Aber, so frage ich, wer zeigt mehr Vertrauen zum Fürsten? Derjenige, welcher sagt: Herr, beruhige dich; das Unmögliche ist nicht möglich, erfülle die Bitte der Nation! Wer will diesen Worten des Vertrauens Hindernisse in den Weg legen? Diejenigen, welche die Opportunität hervorheben (Beifall), Diejenigen, welche im Voraus schon das Urtheil, das Urtheil der Möglichkeit aussprechen, nur deshalb, weil es der Monarch gesprochen; und doch hat der Monarch bloß in völliger Allgemeinheit gesprochen; und doch hat Er nicht gesagt, daß Nichts aus der Verfassung restituirt werden könne, doch hat Er nicht gesagt, daß Er gar keinen Theil der Verfassung factisch anerkennen kann, — dies Alles hat nicht Er, sondern haben Diejenigen gesagt, die sich aus Opportunität auf die Thronrede berufen. (Beifall, So ist es!)

Ich kann nicht umhin, meine Herren, über die so oft erwähnte Opportunität meine Meinung zu äußern; es scheint ja, daß alle bewegten, schwereren, ernsteren Zeiten ihr Schlagwort haben, und es scheint, daß das Schlagwort dieses Reichstages die Opportunität ist.

Meine Herren, die Opportunität ist ein wichtiges Argument dort, wo von Creirung der Gesetze die Rede ist; sie ist die höchste Autorität, wenn ein neues Gesetz geschaffen werden soll, denn dann ist die Frage überflüssig, ob dieses Gesetz auch gesetzlich sei, denn sobald es auf dem regulären Wege der Gesetzgebung freit worden, ist es auch sofort gesetzlich, weil es ein Gesetz ist (Zustimmung); in solchem Falle muß man berücksichtigen, ob denn das zu creirende Gesetz opportun sei oder nicht, ob es den Wünschen der Nation, der Noth des Staates entspreche, ob es die Blüthe der Nation fördere; — mit einem Worte: ob es geeignet sei, das politische Leben der Nation zu stützen und weiter auszubilden. Wenn aber davon die Rede ist, ob ein Gesetz gehalten oder nicht gehalten werden soll, dann kann man zwar gleichfalls von der Opportunität Gebrauch machen, aber nur in sehr delikater Weise. (Zustimmung.)

Ich habe bemerkt, daß Viele das Wort Opportunität hinsichtlich der Nichthaltung bereits creirter Gesetze dann gebrauchen, wenn das Gesetz nicht zu ihren Gunsten spricht; sie stellen dieselbe also in einen Gegensatz mit dem positiven, bestehenden Gesetze, ja, im gegenwärtigen Falle, mit einer rechtlich bestehenden Verfassung.

Eines der ersten freien Völker der Welt, das alte Rom, stellte im Zeitalter seiner staatlichen Blüthe die Dictatur als Princip auf; diese war nichts anderes, als das Mittel der Opportunität, um die staatliche, die bürgerliche Freiheit zu vertheidigen. Das Gesetz wurde suspendirt und in die Hand des Dictators gelegt. Aber, ich bitte, meine Garten-, Gemüse- und Blumen-Sämereien aus der

Der ganzen Auflage unserer heutigen Nummer ist ein Preis-Verzeichniß von in- und ausländischen Samen-Handlung des Herrn W. S. Priemer als Beilage beigegeben.



Nr. 5.

Angezeigter!

Advertisement for medicinal products and services, mentioning 'Ries-Gutman' and 'Concessionirt'.

Verfügbare bereiteten

Advertisement for 'Engel' and 'Gyula' products, listing various items and prices.

Table with exchange rates for various currencies and goods, including '22. Februar' and 'Gold-Waare'.

Verfügbare Reugebäude

en keinen solchen Punct
Fortsetzung der Vera-
vom Ausgleich nicht in
gend Jemand, selbst mit
den Ausgleich hindern
aben erkannt, gefühlt und
reich sind; wir wissen,
7 Jahre vorgekommenen
net werden kann, wie
lich wäre; und wir ha-
n. Es hat uns keine
ns selber zu kämpfen
wollen lieber von der
wollen Nachsicht mit
haben, damit nur der
unsere Verfassung wie-
er unser Entwurf kann
wenn ihn von allen
er in jeder Brust nur
finden würde, von wel-
dermann sich bemüht,
ergänzen und das gute
festat, den wir darum
Macht unterstützt.
rsten Male vom stria-
n davon ab im Hinblick
im Interesse des Aus-
er Constitution zu erzie-
ns das zum Vornur?
die es nicht für gera-
welchem Zwecke immer
ustehen? Nein, meine
nstatt des Gesetzes, die
gt. (Kang anhaltender
er, wer von uns bezeugt
en König? Sind wir
den, er möge unsere
sagen, wir verlangen
n ihm die Belegung der
gen, die uns bereitwillig
sinnung keines Einzigen,
guter Absicht sind, wie
en. Der übrige ist mög-
der unerste ist viel-
nichts. (Beifall.)
ellung eines verantwort-
egung der Comitate sel-
lle dies nicht in Abrede;
wichtigkeiten hinreichend,
er Nation zu hindern,
er Nation vor diesen
Wiederherstellung nicht
der Comitate im Jahre
in Fehler; aber wa-
ge von 1848 schuld?
unde fehlerhaft, weil
in verantwortliches Mi-
naten zweierlei Admini-
hängige, von einander
e jetzt behaupten, die
1861 war fehlerhaft,
n wohl die Wiederher-
Vermeidung der die
en einfach: „wir dürfen
wenn es wahr würde,
auflöste. Se. Majestät
s Provisoriums zuge-
gebung ist es auch
bezügliche Verordnungen
n der Executive heute
ist's). Einer unserer
estät seit 1848 drei
ber überdrüssig gewor-
bir ihrer überdrüssig geg
Der Unterschied ist der,
langten, wir duldeten
Se. Majestät durch so
weil Er die unrechte
te, und nicht den Weg
as sie Indemnität
ne Herren, der in dem
t, geben sie unserem
n europäischen Staats-
nach, und unterstützen
ig und von Herzen,
n Gelächter aus, und
aufes. Dies Alles aber
en wir uns an Se.
uns nicht auslachen, er
d Unmögliches wünschen
Wahr! Doch meine
meine Absicht war. (Hört!

Macht, je größer das zu verteidigende Gebiet ist, und je
mächtiger jene Nachbarn sind, gegen welche ein oder das
andere Mal die Vertbeidigung notwendig sein kann. Den-
noch wollte ich lieber die Idee der in der pragmatischen
Sanction ausgesprochenen gemeinschaftlichen Vertbeidigung
und der hieraus hervorgehenden gemeinschaftlichen Sicherheit
in den Adressentwurf aufnehmen, als einen Ausdruck
gebrauchen, der weder in der pragmatischen Sanction, noch
in unseren Reichstagsacten irgendwo vorkommt. (So ist's!
Nichtig!)

Es sind aber, meines Erachtens, diese
Worte in der Adresse auch gar nicht nöthig
und das Weglassen derselben ist nicht vom
mindesten Einflusse, weder auf unsere wech-
selseitigen Verpflichtungen noch auf die
Stellung der Monarchie. Die Verpflichtung in ge-
meinsamer und gegenseitiger Vertbeidigung, die wir einan-
der gegenüber übernommen, ist nicht an eine Zahl geknüpft,
sondern sie erstreckt sich auf beiden Seiten auf die gesammte
Kraft der verbündeten Völker.

Dieses Defensivbündniß hat die Monarchie be-
gründet, hat sie unter den drückendsten Gefahren vertbeidigt
und ihre Kraft und Macht erhöht. Dieses Defensiv-
bündniß, welches niemals von einer Machtstellung gespro-
chen, hat es möglich gemacht, daß Oesterreich eine Groß-
macht geworden; dieses Bündniß, welches unsere Vorsah-
ren geschlossen, hatte die gemeinsame und die eigene Ver-
theidigung zum Zwecke, war also mehr auf den Frieden
als auf den Krieg berechnet, und wie die Thatfachen lehren,
folgte daraus dennoch nicht, daß die Großmachtstellung
Oesterreichs, obwohl sie in der pragmatischen Sanction
nicht ausgesprochen war, verflümmelt worden wäre, viel-
mehr ist die Großmachtstellung dadurch gewachsen.

Nis Napoleon III. den Thron bestieg erklärte er feierlich
im Angesichte Europas: Das Kaiserreich ist
der Friede." Dieser Ausspruch war die Proclamation
seiner Friedenspolitik; und doch zog Niemand daraus den Schluß,
daß Frankreich und sein Kaiser, indem sie die Friedenspolitik
proclaimierten, auf die Großmachtstellung verzichteten wollten.
Der Umstand also, daß wir in unserer Adresse, so wie unsere
Vorsahren in der pragmatischen Sanction, der Großmacht-
stellung nicht Erwähnung thun, sondern nur die Sicherheit
der Monarchie und die gemeinsame und wechselseitige Ver-
theidigung hervorhoben, schließt nicht aus, sondern faßt viel-
mehr in sich den Gedanken: daß, wenn dieser gemeinsamen
Sicherheit von irgend einer Seite her die mindeste Gefahr
drohen sollte, das constitutionelle Ungarn niemals in der
Erfüllung seiner vom Gesetze vorgezeichneten heiligsten Ver-
pflichtung zurückbleiben würde, und daß es vereint mit den
übrigen Theilen der Monarchie, mit dem äußersten Aufge-
bot seiner Kraft, sein Vaterland, seinen König und das
Reich seines Monarchen vertbeidigen würde.

Ganz richtig bemerkten Einige unserer Collegen, daß
sich die Machtstellung nicht decretieren lasse; Worte reichen
dazu nicht aus, sondern andere wesentliche Factoren sind
dazu erforderlich. Spanien und das Osmanenreich waren
einstens, zur Zeit ihrer Vollkraft, Großmächte, jetzt
sind sie es aber nicht mehr; und in allen Wörter-
büchern der Welt gibt es kein Wort, das ihnen die Groß-
machtstellung zurückverschaffen würde. Preußen war keine
Großmacht und ist es geworden, ohne Worte, aber that-
sächlich, durch das Zusammenwirken von Factoren, welche
seine Macht und Kraft von Stufe zu Stufe hoben. Einer
dieser Factoren war gewiß das Einverständnis, welches in
früheren Zeiten zwischen dem preußischen Volke und seiner
klugen, weisen Regierung eine langjährige von Jahren
hindurch bestanden. Welche Wirkung der Zwiespalt, der dort
in jüngster Zeit zwischen Regierung und Volk ausgebro-
chen, in Zukunft auf die Großmachtstellung des Landes
haben wird? das hängt davon ab, wie lange er sich hin-
ziehen und welche Dimensionen er annehmen wird.

Ich glaube, daß, gleichviel ob wir ein paar Worte
mehr oder weniger in die Adresse hineinsetzen, die Groß-
machtstellung der Monarchie doch existirt und existieren wird,
wenn wir sie auch nicht hingesezt haben; daß wir dagegen
die Großmachtstellung nicht erhalten, wenn wir sie zwar
hineinsetzen, wenn aber jene Factoren nicht zusammenwirken.
Die Anhänglichkeit der Völker ist es, welche die Groß-
machtstellung thatsächlich befestigt. Wenn erst statt der Ab-
forbirungsbestrebungen Vertheidigung hervortreten wird,
wenn der Staat durch Sparsamkeit und fürsorglichen Haus-
halt die Lasten der Bürger erleichtert, wenn er dem Fleiß
der Bürger Raum bietet, daß sie ihre Kräfte zu ihrem
Besten entwickeln können: dann wird die Kraft eine grö-
ßere, dann wird die Großmacht noch eine größere Macht,
gleichviel, ob wir davon sprechen oder nicht. (So ist's!
Nichtig!)

Ich habe die Worte nicht aufgenommen, weil ich dachte,
daß Se. Majestät, indem er sie in der Thronrede hervor-
gehoben, dies nicht darum gethan, damit wir sie in dem
Adressentwurf auch erwähnen, sondern daß er sie nur als
die eigentliche Consequenz jenes Verbandes und jener
gemeinsamen Vertbeidigung erwähnte, die durch die prag-
matische Sanction bezeichnet worden. Wenn der Sinn die-
ser beiden Worte sich nicht weiter als auf das in der prag-
matischen Sanction sich Befindliche erstreckt, so sind sie
ohnehin in der Adresse enthalten, dann ist es überflüssig sie
zu erwähnen. Soll er sich aber weiter erstrecken und noch
etwas Anderes enthalten, dann dürfen wir ohnehin nur so
beiläufig und nebenher und ohne eingehende Verhandlung,
nicht darüber sprechen (Zustimmung). Diese Machtstellung
hat sich gebildet, hat sich auf der Basis der pragmatischen
Sanction erhalten und besteht, ohne daß die pragmatische
Sanction, die ungarischen Gesetze und die Reichsacten ihrer
erwähnen, und sie wird weiter bestehen, auch wenn wir
nicht davon sprechen; während wenn wir jetzt etwas be-
rührten, wovon wir niemals gesprochen und was wir fac-
tisch doch unterstützen, unsere Gegner sagen würden, daß
manche Menschen zunächst von dem sprechen, was sie nicht
besitzen, und es nur als Demonstration ansehen würden.
Eine Demonstration ist aber nicht nöthig; was da ist, das
braucht nicht mit Worten demonstrirt zu werden.

Die Reichseinheit ist auch in der Thronrede erwähnt,
und wird auch bei Gelegenheit des Ausgleichsversuches sehr
oft angeführt. Wenn Sie mich fragen: wollen Sie die
Einheit der Monarchie oder nicht? — so sehe ich mich ge-
nötigt, darauf mit der Frage zu antworten? was ver-

stehen Sie unter der Einheit der Monarchie?
dann es gibt eine Einheit der Monarchie, welche ich gewiß
will, und es gibt auch eine solche, welche ich um keinen
Preis will. Unsere Gegner, oder wir wollen sie lieber nicht
unsere Gegner nennen, weil es möglich, daß die österreichi-
schen Staatsmänner nicht solche werden, — verstehen, mit
Bezug auf die neue Organisation oder Form der Monar-
chie, unter dieser Reichseinheit, daß man vor allem eine
große einheitliche Monarchie begründen müsse, und was
dann an Autonomie übrig bleibt, das solle unter den ein-
zelnen Völkern in größerem oder geringerem Maße vertheilt
werden. Eine solche Einheit können wir nicht acceptieren.
Wie ich die Sache auffasse, dürfen wir jene Basis nicht
verlassen, auf welcher die Monarchie — so zu sagen — ur-
sprünglich entstand, und auf welcher sie bisher bestand (Nicht-
ig! Wahr!)

Ungarn wählte selbstständig, unabhängig, aus freiem
Willen das Herrscherhaus und hob es auf den ungarischen
Thron. Aus freiem Willen sagte es: daß Ungarn und seine
Kronländer, unter demselben Herrscher, nach derselben
Erbfolgeordnung, ein untrennbarer unauflöslicher Besitz sein,
daß sie also gegenseitig und gemeinsam einander verthi-
digen werden. — Dieser feierliche Vertrag besteht auch
jetzt noch und alle unsere bisherigen Fürsten, jüngst auch
Se. Majestät, haben die Rechtskraft desselben anerkannt.
Ungarn, mit einbezogen seine Kronländer (regna socialia),
schloß diesen Vertrag als selbstständige, unabhängige, freie
Nation, und erklärte, daß so lange, aber auch nur so
lange, bis das von ihm gewählte Herrscherhaus nicht aus-
stirbt, die Krone Ungarns demselben Monarchen gebühre,
der nach der festgesetzten Erbfolgeordnung auch Monarch der
übrigen Länder und Provinzen ist. Es hat ferner in Be-
zug auf alle diese Länder den gemeinsamen und gegenseitigen
untrennbaren und unauflöslichen Besitz, aus welchem
die Pflicht der gemeinsamen und gegenseitigen Vertbeidigung
folgt, ausgesprochen. Dabei hat es aber seine constitutionelle
Selbstständigkeit und gesetzliche Unabhängigkeit entschieden
bewahrt.

Dieser Vertrag trat so ins Leben, wie er geschlossen
war, Ungarn erfüllte immer treu seine vertragsmäßig über-
nommenen Pflichten und bewahrte immer seine Selbststän-
digkeit; so war dies bis 1849, als Waffengewalt die Lage
veränderte und die Verfassung aufhob, hier wie jenseits
der Leitha.

In Ungarn herrschte Niemand, als der ungarische
König regierte Niemand, als die ungarische Regierung;
wirkte kein anderer Beamter, als nur derjenige, der von
der ungarischen Regierung abhängig war. In Ungarn wur-
den Recruten nicht anders gestellt, als mit Einwilligung
des Reichstages, und zwar, nachdem vorher die Notwendig-
keit der Recrutenstellung erkannt war; in Ungarn gab
es keine andere directe Steuer, als diejenige, welche der
ungarische Reichstag mit Ausschluß jedes anderen Einflusses
allein und direct votirte; es gab keine andere indirecte
Steuer, als welche die ungarische Gesetzgebung festsetzte;
Ungarn hat keine Staatsschuld anerkannt, hat nie, weder
durch seine Zustimmung, noch durch Zahlung der Interes-
sen oder des Capitals zu einer solchen beigetragen; ausge-
nommen die aus der Urbarmachung stammenden Grund-
entlastungsschulden; Ungarn war von den übrigen Pro-
vinzen durch eine Zollschranke getrennt, welche österreichi-
scherseits drückend genug auf Ungarn wirkte.

Ich führe dies Alles nicht aus dem Grunde an, das
wollte ich das, was war, zurückfordern; ich weiß, daß dies
in jeder Beziehung unmöglich ist. Aber ich führe es als
unabweisbares Zeugniß dessen an, daß die in der prag-
matischen Sanction bestimmte bedungene constitutionelle Selbst-
ständigkeit Ungarns auch immer aufrechterhalten worden ist.

Wenn dem also wirklich so ist: woburd sind denn die
österreichischen Staatsmänner dazu berechtigt, daß sie Un-
garn gleichsam als das Ihrige betrachten? Ihre Gemessen-
sind wir allerdings; doch unter ihre Botmäßigkeit haben wir
uns niemals gestellt. Mit ihnen und neben ihnen sind wir
bereit zu stehen, — doch unter ihnen nie! Nach meinen Be-
griffen muß daher das, was sie die Umgestaltung der Mon-
archie nennen, in ganz anderer Weise vor sich gehen. Wir
sind von einander unabhängig, und sie so wie wir sind bloß
vom gemeinsamen Herrscher abhängig. Jeder ordne daher,
unabhängig vom Anderen, seine eigenen Verhältnisse unter
Mitwirkung des Monarchen, und nur worin diese übrigen
selbstständigen Länder rücksichtlich eines gemeinschaftlichen
Zieles, gemeinschaftlicher Interessen mit einander in Ver-
sammen Verhältnisse, oder wie sie es zu nennen pflegen, die
gemeinsamen Angelegenheiten, deren Bestimmung und Fest-
stellung der Verhandlungsweise den Gegenstand des zwischen
ihnen und uns notwendigen Ausgleichs ausmachen wird.

Mit einem Worte, ihre Autonomie und unsere Auto-
nomie wird meiner Ansicht nach nur insoferne, aber auch
nur insoferne zu beschränken sein, als dies das gemeinsame
Ziel verlangt, welches gemeinsame Ziel auch wir nie aus
den Augen verlieren werden.

Wenn ich einen Vergleich gebrauchen darf, so erscheint
mir die Monarchie mit ihren selbstständigen, aber zu Einem
Zwecke vereinigten Theilen, wie zwei starke Säulen eines
Bogens; sicher ruht darauf der Bogen, auf dessen Gipfel
der Thron steht. Wenn aber Jemand glauben würde, daß
zur größeren Sicherheit des Bogens die eine Säule der an-
deren näher zu rücken sei, und er dieses verkehrte Beginnen
unternehmen würde: so würde er mit seinem Versuche den
Bogen in Trümmer sprengen.

Wir wünschen den Ausgleich aufrichtig, denn diese
müßige Lage reißt unsere Kräfte sowohl wie die ihrigen
auf. Auch wenn die beiden Hälften ihre constitutionelle
Selbstständigkeit bewahren, bleibt doch der Verband, welcher
in der pragmatischen Sanction begründet ist, so stark, und
gibt es doch so viele und so wichtige convergirende Inter-
essen, daß sie als hinreichende Motive dienen, um uns ge-
genseitig zu unterstützen und einander nicht im Wege zu stehen.
Vom Herzen gern kommen wir ihnen auf dem Wege des
Ausgleiches näher; aber auf unseren eigenen Füßen wollen
wir dahin kommen. Wir werden bis zu jener Grenze ge-
hen, so weit wir gehen dürfen, und welche zu überschreiten
Verrath gegen unser Vaterland wäre. Wenn auch dann
noch die Ausgleichshoffnungen vereitelt werden, dann werden
den Jene die Schuld tragen, die mehr von uns verlangen
als wir thun können. (Lebhafter Beifall.) Uebrigens mö-

gen sich unsere Gegner jenseits der Leitha nicht darüber
wundern, wenn sie in Ungarn eine Abneigung gegen eine
engere Vereinigung, als die Nothwendigkeit sie unbedingt
erheischt, wahrnehmen. Die alte griechische Fabel erzählt,
daß Hercules lange Zeit mit dem Antäus, dem Sohne der
Erde kämpfte, und diesen mehrere Male zu Boden warf,
Aber Antäus, als ein Sohn der Erde, erhob sich immer
neugekräftigt, weil er von seiner Mutter, der Erde, neue
Kraft erhalten hatte. Endlich riß Hercules dem Gegner
vom Boden empor, und in der Luft ihn an sich drückend,
erwürgte er ihn durch seine Umarmung. (Beifall.)

Seit drei Jahrhunderten kämpfen die Staatsmänner
Oesterreichs mit der ungarischen Nation, und warfen sie oft
zu Boden. Aber stets erhielt die Nation von ihrer Mutter,
vom Vaterlande, neue Kraft, ungebrosen blieb ihre Ent-
schlossenheit, immerwar sie zu neuen Kämpfen bereit. (Leb-
hafter Beifall.) Endlich wollten die Männer des Februa-
rentes den Coup des Hercules versuchen, sie wollten die Na-
tion von dem sicheren Boden, auf dem sie stand, vom dem
Boden der Geheze und Verträge empor, in die Luft heben,
um sie an sich zu drücken und in der Umarmung zu erwü-
gen. (Lebhafter Beifall.) Aber die Nation war vorsichtig,
sie verließ den sicheren Boden nicht, und vertbeidigte sich
gegen die erdrückenden Arme, — bis endlich die Weisheit
des Monarchen dem bösen Kampfe ein Ende machte.
Diese Fabel lehrt uns, daß wir unseren sicheren Boden,
das Gesetz, ja nicht aufgeben dürfen, daß wir uns hüten
mögen, vor solch erdrückender Umarmung, die, indem sie
uns vom Boden der Geheze emporhebt, uns in der Luft
erwürgen will. (Beifall.) Sie gibt aber auch unsern Geg-
nern eine Lehre. Durch das Erwürgen des Antäus bewies
zwar Hercules, daß er stärker war als jener; aber stärker
als er schon war, wurde er darum doch nicht. Hätten sich
aber diese beiden Kräfte, anstatt einander zu bekämpfen, zu
gemeinschaftlichem Zwecke vereinigen können, so hätten die
beiden vereint, weit mehr Gutes verrichten können als der
Sieger allein. (Beifall.)

Ich möchte die Aufmerksamkeit des geehrten Hauses
nicht länger ermüden, aber gestatten Sie mir zur Constatir-
ung der Lage, daß ich meine Ansichten aufrichtig mittheile
(stürmische Rufe: Halljuk!) Es wurde erwähnt, daß wenn
wir jetzt ein verantwortliches Ministerium bekommen und
der Ausgleich nicht gelingt, was dann geschehen wird? Er-
lauben Sie, daß ich statt einer Antwort, ebenfalls eine
Frage stelle. (Halljuk!) Wenn man uns kein verant-
wortliches Ministerium gibt und der Ausgleich nicht gelingt,
was wird dann geschehen? Die Argumentation, daß es
factisch möglich wäre, daß, wenn jetzt die Verfassung resituiert
wird und der Ausgleich etwa nicht gelingen könnte,
daß man diese Verfassung dann wieder suspendieren muß,
— diese Argumentation ist feltam, denn ihr Ergo läuft
darauf hinaus, daß es besser wäre, sie überhaupt nicht zu
resituieren (Beifall). Es wurde gesagt, daß Se. Majestät
dann möglicherweise nach Auflösung dieses Reichstages einen
neuen Reichstag zusammenberuft, in welchem Falle die Re-
gierung alle ihre Kraft aufbieten würde, einen Reichstag
zusammenzubringen, der anderer Meinung, anderer Ansicht
wäre, als dieser. Wenn der Fürst gegen die Ansicht des
Hauses auf gesetzlichem Wege an die Nation appellirt, und
die Ansicht der Nation eine andere ist, dann beuge ich mich
vor dieser Ansicht (Zustimmung). Die Nation kann
mit ihren Rechten, mit ihrer Stellung ma-
chen, was ihr beliebt, ich kann nur das thun,
was erlaubt ist (Beifall), die Nation kann ver-
fügen über mein Leben, über mein Hab und
Gut und über alle meine Fähigkeiten; doch
über meine Ueberzeugung nicht (Lebhafter, stür-
mischer Beifall). Wenn die Nation anderer Ansicht ist, einen
anderen Beschluß faßt: ich bin ein einzelner Bürger, und
bleibe — wenn auch ganz allein — bei meiner Ueberzeu-
gung. (Stürmischer Beifall.) Man sagt, die Regierung
werde von solchen Mitteln Gebrauch machen — ich weiß
nicht von welchen. Erlauben Sie mir, meine Herren! es
ist kein Compliment, keine Schmeichelei, was mich zu der
aufrichtigen Erklärung bewegt, daß Se. Majestät
nicht gestatten wird, daß andere als ehrliche
Mittel gebraucht werden. (Stürmischer Applaus.)

Möglich, daß es Leute gibt, wenn auch nicht in diesem
Vaterlande, so doch unter unseren Feinden anderwärts, die
das Elend in diesem Lande, unsere Schwere Uebel und un-
serefer daraus entstehenden Leiden sehen, — und vielleicht be-
reit wären auch mit dem Elend ein Bündniß zu schließen,
gegen die Gesetze und die Verfassung des Landes. (So ist's).

Aber, ist wohl Jemand unter uns, der die Schwere
dieser niederdrückenden Uebel nicht fühlt; der nicht vieles,
sehr vieles zu opfern bereit wäre, um das Vaterland von
diesen Uebeln zu befreien; das Vaterland selbst
aber und seine Existenz, den constitutione-
len Bestand unseres Landes können wir zu
Gunsten einer kurzen, vorübergehenden Er-
leichterung nicht in Gefahr stürzen. Jede
Stimme des Volkes fühlt das Elend und setzt alle ihre
Hoffnung in den Ausgleich; es erwartet alles
von ihm und zwar schnell und ohne Aufschub. Wir
sind es uns selbst, wir sind es dem Lande schuldig, daß wir
offen die Wahrheit geschehen. Ja wohl, der zw eckmäßige
Ausgleich, welcher die Selbstständigkeit des Landes nicht ver-
nicht, wird das Anwachsen der drückenden Uebel hemmen,
und Mittel bieten können zur stufenweisen Besserung unse-
rer materiellen Lage. Aber erwarte Niemand, daß die fäh-
bare Besserung sofort eintrete: dazu ist Zeit nöthig, die
Gunst des Glücks und viel Geduld. Wir sind Vieles, wir
sind Alles bereit zur Erreichung dieses Zieles zu thun, was
wir ohne Gefährdung unseres Vaterlandes thun können, und
obwohl wir wissen, daß auch der zweckmäßige Ausgleich nicht
im Stande ist sofort gut zu machen, was das Leiden so
vieler Jahre vernichtet, — so werden wir trotzdem der Ver-
mittlung des Ausgleiches nicht hinderlich in dem Weg treten,
so weit wir ohne Gefährdung der Selbstständigkeit unseres
Vaterlandes gehen können und dürfen.

Wer aber, zu welchem Zwecke immer das Volk täu-
schen wollte, daß es sogleich nach vollbrachtem Ausgleich,
auch schon befreit würde von der Last seiner Uebel, —
mer unsere Mitbürger bewegen wollte, auf Grund solcher
Vorspiegelungen einen wie immer beschaffenen Ausgleich zu
fordern, der könnte sich in seiner Verrechnung leicht irren.

Zur Arader Zeitung Nr. 45.

Zur Arader Zeitung Nr. 45.

Zur Arader Zeitung Nr. 45.

Zur Arader Zeitung Nr. 45.

Zur Arader Zeitung Nr. 45.

Esau verkaufte, als er hungrig war, seine Rechte um eine Schüssel Linsen; er bekam auch die versprochenen Linsen und doch war ein Bruderkrieg das Ende. Die eine solche Täuschung hervorzurufen, wäre nicht im Stande, die verheißene Besserung so rasch zu vermitteln. Das Volk, welches der versprochenen Begünstigungen wegen seinen Rechten entsagt hätte, — was würde dieses Volk, getäuscht in seinen Hoffnungen, thun, und was würde es sagen? Es wäre dies ein gefährliches Spiel und ein ungerechtes, und eben deshalb fürchte ich es nicht; denn der Fürst kann nicht wollen, was für den Staat gefährlich und dem Volke gegenüber ungerecht ist.

Doch ich will die Geduld des geehrten Hauses nicht länger ermüden, ich erkläre daher nur einfach, daß ich diese beiden Amendements nicht annehmen kann, sondern auch in Bezug auf diese beiden Punkte bei dem Entwurf beharre. (Stürmischer Beifall.)

Aus dem Reichstage.

West, 23. Februar.

Das Resultat der heutigen Verhandlungen des Unterhauses ist bereits auf telegraphischem Wege gemeldet worden und da die meiste Rede Deak's vom 22. d. M. wohl den größten Theil des verfügbaren Raumes ihrer nächsten Nummer in Anspruch nehmen dürfte, mögen nur den folgenden Notizen über die heutige Sitzung Raum gelassen werden.

Auf der Tagesordnung standen bekanntlich die Debatten über die Amendements von Bartal und Apponyi. Nach Erledigung der Einkäufe erklärte Bartal in seinem und im Namen seiner Partei, daß er das Amendement zurückziehe. Diese Erklärung wurde mit Eisenrufen aufgenommen. Zum Schlusse seiner Erklärung verwahrt sich Bartal dagegen, als habe er in seiner Rede des Adressentwurfes spotten wollen, worauf Deak in versöhnlicher Weise antwortete und unter lauten Jubelrufen des Hauses schüttelten sich die beiden Abgeordneten die Hand.

Von der übrigen Debatte des Tages heben wir nur noch das Folgende hervor:

Zur Alinea 35 hatte Manojlovics ein Amendement eingereicht. Er beantragte nämlich statt der Worte: „a hon polgárainak“ (der Staatsbürger oder der Bürger des Vaterlandes) die Worte: „a haza lakosainak“ (der Bewohner des Vaterlandes) zu setzen. Er motivirte sein Amendement mit folgender Rede:

Dieses Amendement habe ich, geehrtes Haus, zur Verhütung jener Volksclasse eingebracht, welche darum, weil sie demselben lebendigen Gott nicht nach der Weise des christlichen Bekenntnisses verehrt, vollkommen vom Genuße der bürgerlichen Rechte ausgeschlossen ist, ich meine die in diesem Lande lebenden Israeliten. Ich will es zwar glauben und glaube es auch, daß die Absicht besteht, die in Alinea 35 zugesicherte Gleichberechtigung aller Bürger des Vaterlandes auch auf die Israeliten auszudehnen. Aber da nach meiner unmaßgeblichen Meinung unter der Benennung „Bürger des Vaterlandes“ staatsrechtlich nicht sämtliche Bewohner des Landes, sondern nur jener Theil des Volkes verstanden wird, der, da er die Lasten trägt, auch im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte sich befindet, und da bei der jetzigen Stellung der Israeliten sie kaum unter dem Namen „Bürger des Vaterlandes“ begriffen werden können, halte ich es für zweckmäßiger, daß statt des Ausdruckes „Bürger des Vaterlandes“ die von mir beantragte Benennung „sämmliche Bewohner des Landes“ gebraucht werde. Denn nur durch einen solchen Universalbegriff kann dem Vorurtheile begegnet werden, als bezöge sich die Alinea 35 bloß auf die Bewohner der gesetzlich recipirten Culte.

Hierauf erhob sich Franz Deak und sagte: „Geehrtes Haus! In der in Rede stehenden Alinea kommt der Ausdruck vor: „die Bürger des Vaterlandes ohne Unterschied der Sprache und Religion.“ Ich wünsche nicht, daß Sie hier eine neue Idee verborgen glauben, ich will vielmehr die Idee deutlich ausdrücken, welche in denselben enthalten ist.

Was erstens den Ausdruck „Bürger des Vaterlandes“ anbelangt, so glaube ich, daß jeder Einwohner Ungarns, gleichviel welcher Religion oder Nationalität er angehöre, „Bürger des Vaterlandes“ ist, folglich auch die Israeliten, welche sich in Religion von den übrigen Bürgern unterscheiden und denen die bisherigen Institutionen, ihrer Religion wegen, weniger Rechnung trugen, als den übrigen Bürgern.

Indem wir aber das Wort „ohne Unterschied der Religion“, in die Adresse aufnehmen, möge ja Niemand glauben, daß wir darunter etwas Anderes verstanden hätten, als ohne allen Unterschied der Religion, und folglich auch jene Bürger des Vaterlandes, welche Anhänger der mosaischen Religion sind.

Indem wir sagen „ohne allen Unterschied der Religion“, haben wir dies so verstanden, daß wir, ob nun Jemand dieser oder jener Religion angehöre, auf die Rechte desselben so achten werden und die Gleichheit ebenso auf ihn ausdehnen werden, wie auf den Anhänger jeder beliebigen anderen Religion. Die Commission verstand die Sache so; wenn sie das g. Haus nicht so versteht. (Allgemeiner Ruf: wir verstehen sie ebenso), so will ich hier noch hinzufügen, daß wir hier das Princip ausgesprochen haben, jenes Princip, welches, wie ich glaube, Niemand leugnet. (Zustimmung.)

Die Frage der Emancipation wurde, wenigstens in unserem Kreise, erwähnt. Ich glaube, die einfachste Form der Emancipation ist diese, daß wir überall dort, wo das Gesetz bisher einen Unterschied machte zwischen den Religionen, daß wir bei allen betreffenden Punkten jener Gesetze erklären: ohne allen Unterschied der Religion, mit einbegriffen auch die Israeliten, — und ich halte dies für viel zweckmäßiger, als wenn wir über das Princip „Emancipation“ ein eigenes Gesetz creiren würden. Ich liebe im Allgemeinen dieses Wort nicht; es ist zwar ein acceptirtes Wort, aber beschämend für die Welt,

als ob wir Sklaven hätten haben wollen. Ihnen (den Israeliten) gebührt mit Recht jene Basis, und wenn wir ihnen dieselbe geben werden, leiten uns dabei weder Sympathien, noch Antipathien, sondern einfach allein die Gerechtigkeit.

Auch eine politische Rücksicht spricht dafür, weshalb ich diese Sache nicht allein für sich, sondern in jedem Gesetze zusammen behandeln möchte, obwohl ich nichts dagegen habe, wenn sie auch in einem eigenen Artikel ausgesprochen wird. Als Motiv für meine Ansicht führe ich jedoch an, daß, wenn diese Sache separat behandelt und in einem eigenen Gesetzartikel ausgesprochen wird, dann können gewisse Bedingungen leicht aufkommen. Es gibt z. B. viele, die über die Civilrechte reden werden. Es ist möglich, daß es sehr nützlich sein wird; ich möchte aber vollständige Verleihung der Bürgerrechte nicht an solche Bedingungen knüpfen. Ich kenne den Widerstand der katholischen Dogmen in dieser Beziehung, ich kenne die Verhältnisse, und halte es daher nicht für wahrscheinlich, daß die Gesetzgebung so leicht über die Civilrechte hinauskommen werde. Dasjenige, was die Gerechtigkeit befehlt, an eine solche Bedingung zu binden, deren Unausführbarkeit mir vorderhand für wahrscheinlich halten, — das wäre der Würde des Hauses nicht angemessen. Ein Gesetz möchte ich, zwar nicht mit diesem verbunden, aber parallel mit demselben wünschen und dies ist ein Einwanderungsgesetz. (Beifall.) Doch wünsche ich dieses nicht bloß auf die Israeliten, sondern überhaupt auf alle Einwanderer ausgedehnt. Wenn das Haus dieses Princip theilt (Allgemeine Zustimmung), behalten wir den Ausdruck „Bürger des Vaterlandes“ bei, indem wir darunter jeden Einwohner Ungarns verstehen, wenn er auch bisher weniger Rechte genossen, welche Rechte wir ihm aber nunmehr geben wollen; auch halte ich diesen Ausdruck für viel edler, als wenn wir sagen würden „Einwohner.“ (Lebhafter Beifall.)

Nach dieser Erklärung, welche vom Hause mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen wurde, zog Manojlovics sein Amendement zurück.

Die Ansprache Sr. k. k. Apost. Majestät

an die Deputation, welche Allerhöchstdemselben die Adresse des croatischen Landtages überreicht, lautet nach der „Wiener Zeitung“ wie folgt:

Ich werde die Wünsche und Bitten, welche die Vertretung Meines dreieinig Königreiches in der Adresse ausspricht, der sorgfältigsten Würdigung unterziehen.

Meine Absichten sind dem Lande, welches Meinem väterlichen Herzen so nahe steht, bekant; ihre Erfüllung erwarte ich von dem freien eigenen Verständniß, dem sich die getreue Nation in ihrem patriotischen Streben und bei leidenschaftlos ruhiger Ueberlegung nicht verschließen wird.

Alle Fragen, welche das Interesse des Landes betreffen, werden in dem gegenwärtigen Augenblicke durch die gewichtige und unabwendliche Forderung weit übertragt, die im Rechte begründeten gegenseitigen Beziehungen der unter der heiligen Stefans-Krone vereinigten Länder zu regeln und ihre innige unzertrennliche Verbindung mit Meinem Gesamtreiche in einer den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Weise zu sichern.

Deshalb hege ich den lebhaftesten Wunsch, daß die zur Verständigung mit der Vertretung Meines Königreiches Ungarn führenden vorbereitenden Schritte von Seite des croatischen Landtages ohne Zögern erfolgen mögen.

Versichern Sie den Landtag Meiner königlichen Huld und Gnade.

Neuestes.

Agram, 23. Februar. Aus Ofen wird gemeldet: Die Minoritätsadresse der Unionspartei wurde heute durch Kusevics Sr. Majestät übergeben. Mittheilungen der Adressdeputation zufolge soll der Ausgleich mit Ungarn mit Sicherheit zu erwarten sein. (Tel. d. „P. U.“)

Berlin, 23. Februar. Heute erfolgte der Landtagschluß im weißen Saale durch Bismarck. Die Thronrede sagt: Die erste Kundgebung des Abgeordnetenhauses war eine Rede des Präsidenten, worin derselbe der feindseligen Stimmung der Mehrheit des Hauses durch grundlose herausfordernde Vorwürfe gegen die Regierung Ausdruck gab. Diesem Vorgange entsprach die fernere Thätigkeit des Hauses, welche nicht dem Frieden, sondern dem Streite zugewandt, nicht den Gesetzesvorlagen, sondern dem Bestreben gewidmet war, zu Angriffen auf die Regierung Anlaß auf solchen Gebieten zu suchen, welche die Landesverfassung dem Auftrage der Volksvertreter nicht überwiesen, und auf welchen die Thätigkeit der Abgeordneten deshalb eine unfruchtbare bleiben mußte. Der Verlauf der Berathung vermochte die Beforgniß nicht zu heben, daß auf dem vom Abgeordnetenhause eingeschlagenen Wege das Land ersten Zerwürfniß entgegenführt und die Ausgleichung des bestehenden Conflictes auch für die Zukunft erschwert würde. Um dies zu verhüten, befahl der König die Sitzungen dieses Landtages zu schließen.

Paris, 23. Februar. Der „Moniteur“ meldet die Ernennung des kaiserlichen Prinzen zum Ehren-Präsidenten der Ausstellungs-Commission; der Staatsminister wird die betreffenden Functionen ausüben.

Handels- und Börsenachrichten.

R. & R. Arad, 24. Februar. Auch mit Schluß der Woche erhält sich im Getreidegeschäfte die ruhige stante Stimmung bei beschränktem Umsatze. In Weizen blieb der Verkehr die Abnahme der Dampfmühlen beschränkt, die mit Vorräthen versehen, im Einkaufe sehr zurückhaltend sind und nur mäßige Preise anlegen; nach obere Richtungen bieten unsere Weizenpreise, da auch dort bei geringem Export die nämlichen Umstände wie hier maßgebend sind, keine Convenienz.

Für Korn fehlt jede Nachfrage, der Verkehr in diesem Artikel ist ganz unbedeutend, da der Consum ein sehr mäßiger ist und die Speculation selbst bei den jetzigen niedri-

gern Preisen sich nicht betheiltigt, da ein noch fernerer Rückgang möglich scheint.

Gerste ist mehr zum Anbau als zum Consum gefragt und werden für ersteren Zweck die nicht maßgebenden Preise von fl. 1.40 bewilligt.

Hafser wird lediglich zum Plakconsum gekauft und á fl. 1.10—15 pr. Megen nebst üblichen Consum en detail gekauft; zur Abgabe von Partien sind Inhaber zu diesen Preisen nicht geneigt und werden zur Deckung seines größeren Bedarfs Schiffsladungen aus der Bácskajacher dirigirt.

Halbfrucht wird größtentheils von Landconsumenten aus dem Banate entnommen, Weniges auch zur Speculation gekauft zu den Preisen von fl. 1.85—90 pr. Megen.

Kukuruz erhält sich mit geringen Veränderungen zum bisherigen Preise; im Laufe der Woche sind circa 5000 Megen pr. April—Mai á fl. 1.50—55 verkauft worden, ferner 2500 Megen effectiv ab Ken-Arad, wovon 1000 Megen á fl. 1.45 und 1500 Megen á fl. 1.10 gegen 3 Monate Ziel.

Spiritus bei genügendem Abzug gilt en detail 36½—37 fr. pr. Grad incl. Gebinde, en gros 35½ fr. Pro März—April wird 36½ fr. bewilligt.

Die Zufuhren an Wochenmarkte waren der regnerischen Witterung halber nicht von Belang. Weizen besser Qualität galt fl. 2.90, milderer fl. 2.80. Korn, wovon einige hundert Megen zugeführt waren, wurde á fl. 1.60 gekauft. Kukuruz wurde á fl. 1.50 aufgekauft. Samen rieten zum Anbau finden Nachfrage und gelten Weizen mit Hafersprung fl. 3. Mohár fl. 3. Teinjamen fl. 6—6.50 pr. Megen. Von Hülsenfrüchten sind nur Bifolen gefragt, die á fl. 3.50 leicht zu placiren sind; zu diesen Preisen wurden einige hundert Megen verkauft. Die Witterung bleibt vorwiegend trübe und regnerisch; der Stand der Saaten bleibt befriedigend.

Wiener Fruchtbörse vom 24. Februar 1866.

Weizen Weissenburger loco Raab 86½—87½pd. fl. 3.25 pr. Cassa, Banater loco Raab 87½—88½pd. fl. 3.45 pr. Cassa, Banater loco Raab 88½pd. fl. 3.75, Maroscher l. Raab 89½pd. fl. 3.65, Weizen transit 80½pd. fl. 2.25, Korn slavakisches loco Wien 82½pd. fl. 2.70—2.85, Gerste österr. loco Wien 73½pd. fl. 2.10, Hafser ung. transit 45—52½pd. fl. 1.32—1.52
Umsatz in Weizen 25,000 Megen.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.
15. Februar. Elisabeth Czindery, r. k., 5 Jahr, Angina.
16. Luisa Drumár, Beamtenstochter, r. k., 1 Jahr, Lungenentzündung. — 17. Josef Gregorovics, r. k., 6 Wochen, Krämpfe. — Robert Tolencz, Schneidermeistersohn, r. k., 7 Wochen, Krämpfe. — 19. Carl Lengvári, Buchhalter, r. k., 46 Jahr, Selbstmord. — Agnes Doppel, Buchbinderstochter, r. k., 8 Tag, Schwäche. — Josef Szilághy, Schuhmacher, ref., Lungenstich. — 22. Ludwig Vászárhegyi, Grundbesitzersohn, r. k., 2 Monat, Erweichung des Gehirns.

Vernyava.
16. Februar. Marie Barna, Deconomenstochter, gr. n. u., 1½ Jahr, Abzehrung. — 17. Franz Vendó, Tagelöhnersohn, r. k., 4 Jahr, Schitren zündung. — Alka Szombati, Müllerstochter, gr. n. u., 26 Jahr, Lungenstich. — 22. Nicolaus Mihailovics, Deconomensohn, gr. n. u., 9 Wochen, Abzehrung.

Marosuser.
16. Februar. Anna Buda, Tagelöhnerin, gr. n. u., 66 Jahr, Lungenentzündung.

Gaja.
17. Februar. Paul Varga, Tagelöhner, r. k., 55 Jahr, Rückenmark-Entzündung. — 21. Krisán Gyorgye, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 6 Monat, Abzehrung.

Tanya.
20. Februar. Mathias Tapasó, Tabakgärtnersohn, r. k., 5 Monat, Schwäche.

Öfner k. k. Lotto-Ziehung vom 24. Februar.

29 73 32 48 39

Wochenmarktspreise vom 23. Februar.

Wiener Megen	Beste		Mittlerer		Mindeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3	10	3	—	2	80
Halbfrucht	2	10	1	90	1	80
Korn	1	80	1	70	1	60
Gerste	1	30	1	20	1	10
Hafser	1	30	1	20	—	—
Kukuruz	1	50	—	—	—	—
Hirse	—	8	—	—	—	—
Wundmehl	8	—	—	—	—	—
Semmelmehl	7	—	—	—	—	—
Weißpohl	5	50	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	2	10	—	—	—	—
Futterstroh	1	—	—	—	—	—
Ruchenholz	9	—	—	—	—	—
Zerreichholz	8	50	—	—	—	—

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 24. Februar 1866.

5% Metalliques	61 80
5% National-Anlehen	64 50
1860. Staatsanleihe	80 05
Bantactien	738 —
Creditactien	143 80

Wechsel-Cours.

London	102.40
Silber	102.—
Dukat	4.87

Verkauf oder Verpachtung.

Das in der Teleky-Gasse unter Nr. 28 befindliche ebenerdige Haus ist entweder zu vermieten oder auch zu verkaufen. Ebenso sind auch die in der Vorstadt Gaja, auf dem Kirchenplatz an der Bratoser Straße gelegenen 10 Joh Gartengrund zur Tabakpflanzung oder zum Anbau entweder zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres in der Teleky-Gasse Haus-Nr. 28. (103-3,3)

SAMEN

zum Anbau.

Luzerner und Steyrer Klee, echt schlesische, Burgunder, Futter- und Galm- oder Stoppel-Rüben; einige 100 Mehen Wicken, wie auch alle Gattungen

Garten-, Gemüse- u. Blumen-Sämereien empfiehlt in bester feinfähiger Qualität billigt

F. J. Probst.
Specerei-Handlung „zu den drei Löwen“.
(108-2,2)

Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir dem geehrten pl. t. Publikum, insbesondere aber meinen pl. t. Kunden die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich in meiner **Bergolder-Waaren-Fabrik** alle Arten **Bergolder-Arbeiten** so wie auch **Kirchen-Arbeiten**, und **Reparaturen zu den billigsten Fabriks-Preisen** verfertige. Bestellungen werden in meiner **Glas- und Spiegel-Niederlage**, so wie auch in der **Fabrik Schlangengasse Nr. 5** übernommen. (107-2,6)

Georg Priegl.

In der **Glas- & Spiegel-Niederlage** desselben wird auch ein **gutgefiteter Knabe als Lehrling** aufgenommen.

Ferdinand Albrecht,

Tischlermeister und Möbelhändler,

empfeilt einem hochgeehrten Publikum sein großes

Möbel-Lager,

bestehend in allen Gattungen fertigen Tischler-,

Tapezierer- und Rohrgeflecht-Arbeiten zu den billigsten Preisen

Hauptplatz im Winkler'schen Neugebäude Nr. 3, rüd.

Wärts im 1. Stod. (954-8,52)

Sämereien.

Ich erlaube mir hiemit mein wohlaffortirtes Lager von **Oeconomie-Samen**, besonders **Klee-, Mohár- und Wicken-Samen**, **Burgunder Rüben**, **Raygras**, **americanisches Sommerkorn**, **Lein- & Rüllsamen** ferner alle Gattungen **Gemüse- und Blumen-Samen** freisch und leimfähig — bestens zu empfehlen.

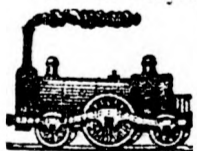
Auf nicht vorrätige **Oeconomie- und Waldsamen**, so auch auf **Obstbäume, Fruchtsträucher, Blumenpflanzen, Zwiebel- und Knollen-Gewächse**, aus der berühmten **Abelschen Gärtnerei**, werden Bestellungen angenommen und zu **Original-Preisen** prompt effectuirt.

Sigm. Schwarz.

Specerei- und Samenhandlung „zum Drangenbaum“ in Arad. (81-3,6)

Ad. Nr. 515/1866.

(110-3,3)
R. t. priv. Theißbahn.



Bekanntmachung.

Tarif

für das Zu- und Abführen der Bahnsendungen in Miskolcz.

Die unterzeichnete Direction beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß die Herren **Spediture Haas und Neu**, zufolge des mit ihnen geschlossenen Vertrages, zum **Ab- und Zustreifen** von **Eil- und Frachtgütern** zwischen dem **Miskolcz**er Bahnhofe und der **Stadt** ein regelmäßiges **Speditionsgeschäft** unterhalten werden.

Von dem **Belieben** der pl. t. **Versender** und **Empfänger** von **Gütern** hängt es ab, die **Dienste** dieser **Unternehmer** in **Anspruch** zu nehmen, in welchem Falle die **Anmeldung** entweder in dem **Bureau** derselben (**Széchenyi-Platz**) oder bei dem **Bahn-Expedit** gemacht werden kann.

Die **Frachtgebühr** ist folgende:

Von dem Bahnhofe in die Stadt oder retour	Für Gepäck oder Güter	
	Für Frachtgüter	Für Frachtgüter
Unter 100 Zoll-Pfund	10	8
Ueber 100 Zoll-Pfund pr. Zoll-Centner	7	5 1/2
Voluminösere Güter	12	10

Bruchtheile eines **Centners** werden bei **Berechnung** der **Frachtgebühr** für einen **vollen Centner** gerechnet; für **voluminösere Güter**, die **pr. Stück** mehr als **20 Centner** wiegen, ist ein **eigenes Uebereinkommen** zu treffen.

Wien, 9. Februar 1866.

Die Direction

der R. t. priv. Theiß-Eisenbahn.

Moriz Meer,

Zimmermaler und Anstreicher,

wohnhaft:

Kohlenplatz Nro. 9, empfiehlt sich zur **Verfertigung** von **Zimmermalereien**

und **Anstreicher-Arbeiten** und verspricht nebst schönster, geschmackvollster moderner Arbeit die **billigsten Preise**. (126-1)

Wirthsgeschäfte

sind zu vermieten, u. z. das **Schankzimmer** im **Gasthose** zu den „**drei Königen**“, wie auch eines in der **großen Brückgasse** Nr. 7, vom 1. **Mai** l. J. an.

Näheres bei dem **Pächter** des **Gasthofes** „zu den drei Königen“ (88-3,3) **Ig. Fröhlich.**

55. (116-3,3)
1866.

Aufruf.

Sämmtliche **Gartenbesitzer** werden **aufgefordert**, ihre **Obstbäume** bis **10. März** l. J. von den **Raupen**, bei **Gewärtigung** einer **Strafe** reinigen zu lassen.

Arad am 21. Februar 1866.
Stadthauptmannamt der R. t. **Freistadt** Arad.

1242. (120-2,3)
1866.

Arlejtési hirdetmény.

Aradvármegye részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a megyei cselédség ró zéro folyó évben megkivántató ruházat szállítása iránt, az arlejtés l. évi márczius 8-án, reggeli 10 órakor az első alispáni irodában eltaratni fog. Minden vállalkozni szándékozó tartozik a cselédségi ruházathoz szükséges: kék posztó, vitorla vászon, veres ratin, veres merino és veres zsinorzatból magával mintá darabot hozni, és az arlejtésnél előmutatni. Zárt ajánlatok elfogadatlank ugyan az arlejtés kezdeteig, hanem azokban minden egyes ruha darab vállalati ára határozottan és számszerint kiteendő, ugyanezért az arlejtési feltételek addig is a megyei levéltárban megtekinthetők. A vállalkozni szándékozók tehát a kített helyre és időre, 300 ft. bányopénzzel ellátva, illendően megjelölnék. Utóigéret el nem fogadtatik. Aradon február hó 20-án 1866.

Spech Imre,
h. alispán.

Nr. 852 (118-2,3)

Kundmachung.

Der **Tabak-Großversteich** in **Nagy-Balmagy**, dem 24 **Trostanten** zur **Fassung** zugewiesen sind, und dessen **Verkehr** vom 1. **Jänner** bis Ende **December** 1865 an **Tabak** 1420³ Pfd., im **Gelde** 6031 fl. 47 kr. betrug, wird im **Bege** der **öffentlichen Concurrency** mittelst **Ueberreichung** **Schriftlicher Offerte** bei der **R. t. Finanz-Bezirks-Direction** in **Arad** dem **geeigneten** **erkanntem**, die **geringste Provision** fordernden **Bewerber** verliehen werden.

Die **Offerte**, versehen mit der **Quittung** über das bei einer **Aerial-Gassa** erlegte **Badium** von 607 fl., sind **längstens** bis **8. März** 1866, halb zwölf Uhr **Vormittags**, mit der **Aufschrift** „**Offert für den Tabak-Großversteich in Nagy-Balmagy**“, bei der **R. t. Finanz-Bezirks-Direction** in **Arad** einzureichen.

Die **näheren Bedingungen** können bei der **R. t. Finanz-Bezirks-Direction** in **Arad**, dann bei der **R. t. Finanz-Bezirksleitung** in **Körösbánya** und bei der **R. t. Finanz-wach-Abteilung** in **Nagy-Balmagy** während der **Amis-Stunden** täglich **eingesehen** werden.

Arad am 8. Feber 1866.

Von der **R. t. Finanz-Bezirks-Direction.**

Licitations-Kundmachung.

Zufolge **Verkaufes** des löbl. **Waisen-Gerichtes** der **freistadt** Arad vom 1. J. 3 860³ 1865 wird hiemit **kundgemacht**, daß das zur **Verlassenschaft** der **weltand Aloisia Reich** gehörige, im **Grundbuchprotocoll** unter Nr. 256 **verzeichnete**, in der **inneren Stadt** Arad, **Orszögasse** Nr. 20 **gelegene** und **gerichtlich** auf 2355 fl. 60 kr. v. W. **geschätzte** **Haus** sammt **Grund** am **14. März** l. J. **Nachmittags** 3 Uhr, an **Ort** und **Stelle** in **Licitationswege** **veräußert** wird.

Die **Licitationsbedingungen** sind bei dem **Gefertigten** einzusehen. (117-2,3)

Arad, 22. Februar 1866.
Johann Szekulits m. p.,
Magistratsrath.

In 2. Stocke meines Hauses sind mehrere **Gassenwohnungen**, darunter die große, auf den **Hauptplatz** mündende **Balconwohnung**, theils gleich, theils vom 1. **Mai** ab zu vermieten.

Josef Steinitzer,
Széchenyigasse Nr. 1.
(105-2,3)

Heu-Verkauf.

In dem **Graf Nádasdy'schen** Besitzthum in **Odvoos** sind **1000 Centner** **gutes Wiesenheu** zu verkaufen.

Nähere **Auskunft** ertheilt daselbst der **herrschafiliche** **Japan Megyesi.**

Gutes Wiesenheu und besonders **gutes Kleeheu**, ernteres von 1864, letzteres von 1865, ist zu haben **pr. Centner** à **1 fl. 80 kr. v. W.** Näheres zu erfragen, **Peffer Straße** Nr. 4. (121-1,3)

Das Haus

Nr. 9 in der **Schlangengasse**, bestehend aus 4 **Zimmern**, **Küche**, **Waschküche**, **Stallung**, 2 **Kellern**, **Schüttboden** etc., für eine **einzelne Partei** vorzüglich **geeignet**, ist vom 1. **Mai** l. J. an zu vermieten. Näheres zu erfragen **Kohlenplatz** Nr. 6 bei dem **Eigenthümer** **Carl Bartl.** (67-4)

OSTER-MEHL

von vorzüglichster **Qualität**, unter **persönlicher Aufsicht** des **hierigen ehrwürdigen Ober-Rabbinates** erzeugt, ist zu den **billigsten Preisen** zu haben in **Arad** bei

Ludwig Fischer.
Hauptplatz im **Stejschen** Hause.
(113-1,6)

1864-er PROMESSEN

Zur **Ziehung** am 1. **März** 1866,
Haupttreffer: **200,000** Gulden,
dann **50,000** — **15,000** — **10,000** fl. etc.,
mit der **Unterschrift** des **Großhandlungsbaues** **JOH. C. SOTHEN**, für

ganze Promessen
à **fl. 2** und **50** kr. **Stempel**,
zu haben in der **Specerei-Handlung** des

SIGM. SCHWARZ,
„zum **Orangenbaum**“.
(93-2,4)

Answärtige Aufträge werden **prompt effectuirt.**

Heu-Verkauf.

Gutes Wiesenheu vom **Jahre 1864** ist zu haben der **Centner loco Schönörf** à **1 fl. 50** kr., — nach **Neu-Arad** gestellt à **1 fl. 70** kr., — nach **Alt-Arad** gestellt à **1 fl. 80** kr.

Gefällige Bestellungen auf **wenigstens 10 Centner**, sind zu machen in **Alt-Arad** im **Gasthause** zum **„Schwarzen Adler“**, **Große-Brückgasse** Nr. 5. — In **Neu-Arad** in der **Specereihandlung** zum **„Schwarzen Hund“**. — **Loco Schönörf** im **Pfarrhause**. (90-3,3)

Nur bei mir!

ist **Petroleum** frei von **üblem Geruch**, wie auch **seinst doppel-raffinirtes**

Salon-Brennöl.

Leinöl und **Firniss** **billig** zu haben,

wo?

in **Krönberger's Oel-Depot.**

Bischofsgasse. (13-13)

Pränumerations-Anzeige.

Unumgänglich **nothwendig** ist für **Jedermann**, der mit der **jetzigen bewegten Zeit** gleichen **Schritt** halten will, eine **populäre, zeitgemäße Weltgeschichte**. Die **bisherigen**, meist **vortreflichen Werke** sind entweder zu **umfangreich** und **kostspielig**, oder sie sind zu **gelebert**, mithin für die **große Volksmasse** nicht **passend**.

Die **hier gebotene**, **neue** und **freisinnige** **Verarbeitung** der **Geschichte** unserer **Erde** wird diesem **längst gefühlten Mangel** abhelfen, und die **Anschaffung** in der **Art** erleichtern, daß man sich **dies Werk**, das **3 Bände** umfassen wird, in **monatlichen** oder **14tägigen** **Besten** zu dem **billigen Preise** von nur **25 kr. pr. Lieferung** aneignen kann.

V. Alvensleben, dessen **Leben** ein **halbes Säculum** der **Literatur** angehört, hat **sechsjährige**, **vielen** **Werte** **geopfert**.

In **einigen** **Tagen** erscheint das **ganze** **Werk** und ist die **Bestellung** vor **Ablauf** von **3 Jahren** **sicher** in **Ausicht**.

Verlag von **Ab. A. Wenedikt** in **Wien**.

Zu haben in **Arad** bei **CEBRÜDER BETTELHEIM** und bei **H. GOLDSCHIEDER.** (50-2,6)

ALLGEMEINE WELTGESCHICHTE
Mit 1000 Pracht-Illustrationen, nach dem besten Quellen bearbeitet von I. V. ALVENSLEBEN

PREIS-VERZEICHNISS

von

in- und ausländischen Garten-, Gemüse- und Blumen-Samen,

aus der

Samen-Handlung

von

W. S. PRINNER,

Kirchengasse „zum weissen Hund“, in Arad.

Gemüse- und Blumen-Samen bei grösserer Abnahme und nach dem Pfunde bedeutend billiger.

Preise in österr. Währung und Wiener Gewicht. — Briefe und Geldsendungen werden franco erbeten.

Gemüse- und Garten-Samen.

Blumenkohl (Carfiol).		Kohlrabi (ober der Erde).			
Früher vorzüglicher Erfurter in die Mistbeete	Loth	46	Früheste weisse feinste und kleinblättrige echt Wiener Glaskohlrabi in die Mistbeete	Loth	16
Allergrösster feiner asiatischer	"	40	Früheste blaue feinste und kleinblättrige echt Wiener Glaskohlrabi in die Mistbeete	"	16
Später grosser englischer	"	50	Frühe feine weisse englische Glas	"	14
Stadtholder später vorzüglicher	"	40	Frühe feine blaue englische Glas	"	14
Haage'scher , frühester Zwerg zum Treiben, auch für's freie Land die vorzüglichste Sorte	Portion	20	Späte sehr grosse weisse zarte engl.	"	12
Bohnen: Stangenbohnen.		Kohlrabi (unter der Erde).			
Rheinische grosse weisse dickschotige Zucker-Säbel-Brechbohne , ohne Faden	Pfund	40	(Steckrüben oder Wrucken.) Grosse glatte weisse	"	6
Feine kleine weisse Zucker-Perl (auch zum trocken kochen)	"	40	Grosse gelbe	"	6
Neueste feinste Zucker-Perl- Wachs mit gelben Schoten, ganz extra	"	60	Kraut (Kopfkohl).		
Schwarze durchsichtige Wachs	"	40	Frühestes rundes weisses Yorker (echt holländisches)	"	16
Busch- oder Grupp-Bohnen.		Frühestes weisses Zuckerhutkraut		"	16
Früheste weisse holländische Schwert, vorzüglichste Sorte zum Treiben, niedrig von Wuchs und sehr volltragend, eignet sich auch für das freie Land	"	36	Spätes grosses weisses festes Braunschweiger oder Winterkraut (das beste zum Einsäuern)	"	15
Frühe holländische weisse Princess	"	36	Extra frühes schwarzes Salatkraut	"	16
Schwarze americanische Neger	"	36	Spätes blutrothes	"	16
Garten- oder Puffbohnen.		Donau echt ungarisches, runde feste Köpfe, vorzüglich zum Einsäuern		"	16
Ganz breite grünbleibende engl. Windsor	"	40	Kürbisse zum verspeisen.		
Broccoli oder Spargelkohl.		Portiron -Riesen-Kürbiss bis 150 Pfd schwer, zur Fütterung besonders geeignet		"	16
Früher weisser italienischer	Loth	16	Turban -Kürbiss als Bratkürbiss vorzüglich	"	15
Carotte, Möhre, gelbe Rübe.		Echt engl. Spargel -Kürbiss zum speisen		"	10
Ganz kurze fast runde holländische rothe für das Mistbeet	"	8	Neue seltene essbare Kürbiss-Sorten.		
Lange dunkelrothe (goldgelbe) holländische gereinigter Same	"	6	20 Sorten Speise-Kürbisse mit Namen		Sort. 1 fl.
Dille, Kapperkraut	"	6	Kresse.		
Zucker-Erbesen.		Gewöhnliche grüne		"	6
Früheste ganz niedrige, de grace , 1/2 Fuss hoch, auch zum Treiben	"	80	Mais (Kukuruz).		
Frühe breite englische Säbel , 4-5 Fuss hoch, sehr tragbare, krummschalige	Pfund	40	Früher kleiner Jacobi		"
Spät breit engl. Säbel , 4-5 Fuss hoch	"	40	Durchsichtiger amerikanischer wohlschmeckender, der beste zum Kochen		"
Niedrige frühe Krub , 1 1/2 bis 2 Fuss hoch.	"	40	Majoran.		
Auslös-Erbesen.		Grosser französischer Stauden		"	12
Victoria neue engl. Erbse	"	36	Inländische ausgezeichnete Zucker-Melonen.		
Nonpareille Knight's Marrow vorzügliche Sorte, grünbleibende 2-3 Fuss hoch	"	36	Amerikanische Ananas , kleine mit grünem Fleisch, saftig, sehr reichtragend		Portion
Napoleon (Climax) blau Zwerg vorzüglich	"	36	Grosswarzige Cantalup , ungemein gross, 20-30 Pfd schwer, sehr schön		"
Gurken.		Amerikanische Silber- Cantalup , gross, Fleisch dunkelorange, ausgezeichnete		"	15
Frühe kleine Trauben -, auch für das Mistbeet und zum Einmachen geeignet	Loth	20	Mészáros , vorzügliche Zucker-Melone		"
Extra lange grüne Schlangen -, ganz schlichte	"	20	Ung. Bienenzüchter , besonders feine Zucker-Melone		"
Extra frühe lange weisse Schlangen zum Salat	"	20	Turkestan-Muscatteller , grün Fleisch		Loth
Kohl (Savoyer).		Die besten und neuesten Sorten gemischt		"	20
Früher echter, Wiener krauser kleiner niedriger zum Treiben.	"	16	Vorzügliche ausländische Zucker-Melonen.		
Ganz extra früher grüner, krauser Kapuziner	"	14	Ananas mit rothem Fleisch		Portion
Grosser mittelfrüher krauser gelb-grüner oder Sommer	"	12	Praescot -Cantalup, allerfrüheste		"
Grosser später gekrauster grüner Kapuziner mit festen Köpfen	"	14	Sucin de Tours		"
Spät engl. (goldgelber) Drumhead Savoyer , hat einen grossen Kopf und ist äussert zart, sehr haltbar und schönster aller Kohlsorten	"	16	Melonen (Wasser).		
Obige Kohlsorten eignen sich am besten in ungarischen Boden.		Fogarassy -Wassermelone m. kl. schwarzen Körnern, vollem blutrothen Fleisch und dünner Schale		"	20
Blätterkohl.		Gleich einer Zuckermelone tiefgerippte Michael Farkas'sche italienische Wassermelone mit blutrothem Fleisch u. blutrothem Korn 5 Korn		"	20
Hoher blauer krauser Winter	Loth	8	Preisgekrönte ausgezeichnete Wassermelone von Ignaz Marsovsky mit gelben Körnern		10 Korn
Hoher grüner Winter beste Sorte	"	10	Pänder Wasser-Melone mit ganz goldgelbem Fleisch und lichtgrüner getupfter Schale, sehr gross und schön		Portion
Sprossenkohl.					
Brüssler oder Rosenkohl	"	10			

(897-4,6)

sen 3

Rugsburg.

ient unfruchtig diese
ihre ausgezeichnete
Beltrauf erworben,
lich auf dem Lande,
bewährteste Haus-
rd.

die Essenz, welche
öjt. Währ.

FRÖBL,

wenden wollen, da
ngen hervorgerufen
ow in Rugsburg.

(125-1,3)

abad osztrák allam-
asut-társaság.

on az ezelőtti 12-ik.
nyelvre, egy új ös-sze-
kelésű új érvénybe
helyeztetik és keres-
et vonalain levő nagyobb
írodáiban a t. ez. felek

terr. Staats-Eisenbahn-
Gesellschaft.

in Stelle der früheren
neu combinirter Special-
at Verlangen von der Gen-
en. Minirentenlag Nr. 4.
Minen, sowie von den Ge-
ets verabreicht wird.

pfung

rt.

angen, welche bis 16
17 Plätzen unbedinat
100000, 50000,
4 4000, 8 á 2000,
n á 100.

und mit Anspruch auf

BR.

BR.

inn von 7. 100, also
an und darüber, fester:
BR.

BR.

der Zehlfachener erhält
e, woraus der Erfolg
richtige Auszahlung der
ichtung dieser Weltver-
is gelangt wird.
st ist, werden sofort
wert.

r-Schlesinger,

schlichte
ri am Main.

ehies Bandlungsbau
ofen befugt und in
können also in fer-
von Privatien angefer-
(115-1,2)

che Anzeige zu

März 1866

en als auch feiner
er sich ihrem
(122-1,3)

as Vas.

22. Februar.	
Wels.	Wahre
21.-	21.50
22.-	22.50
15.50	16.-
18.50	19.-
12.-	12.50
86.90	86.10
76.60	76.80
102.60	102.90
40.80	40.90
1.83 1/2	1.89 1/2
1.88	1.89
8.25 1/2	8.26 1/2
8.18	8.51
8.65	8.65
10.52	10.70
1.52 1/2	1.52 1/2
101.90	102.1

fehen Neugebäude

Paradeisapfel.		kr.	Endivien-Salate.		kr.
Grosser rother zu Saucen	Loth	12	Sehr feiner grüner federkrauser	Loth	12
Pastinak.			Ganz breiter grüner Kasseler, gelbherziger	"	12
Englische sehr dicke grosse extra	"	6	Schnitt-Salat.		
Petersilie.			(Vorzüglich für Mistbeete.)		
Grosse glatte lange Schnitt (Wurzel)	"	6	Feldsalat gewöhnlicher (Rabinschen)	"	7
Frühe kurze dicke Zucker (Wurzel)	"	6	Sauerampfer.		
Porre.			Extra grossblättriger Garten, echt französischer	"	6
Sommer	"	10	Scorzonera.		
Winter	"	12	Schwarzwurzel, auch Winterspargel	"	12
Rettig.			Scolymus hispanicus, neue Art Schwarzwurzel	"	15
Monat-Radies.			Spinat.		
Weisse runde kurzlaubige fürs Mistbeet	"	6	Grosser breitblättriger mit runden Samen	"	6
Dunkelrothe runde kurzlaubige	"	6	Neuseeländer Tetragonia expansa. Bringt das ganze Jahr hindurch den zartesten Spinat, sehr zu empfehlen	"	6
Weisse lange Glasforellen	"	6	Non plus ultra vorzügliche zarte Sorte	"	6
Rosenrothe lange feine	"	6	Echt englischer fortwährender Winter neu	"	10
Sommer, gelber und Johannis	"	4	Thymian oder Kuttelkraut.		
Winter, schwarzer runder	"	4	Thymian	"	14
Rüben.			Zeller.		
Mai-Rübe, frühe weisse runde	"	6	Grosser Knollen	"	10
Herbst- oder Stoppelrübe, weisse runde	"	5	Extra grosser platter Knollen. Früh sehr gross und zart mit wenig Wurzeln. Knollen von 2-3 Pfd. sind gar nichts seltenes	"	12
Rothe Rübe, echte schwarzothe runde fein englische, zum Einsäuern	"	6	Zwiebel-Samen.		
Salat (Hauptel).			Grosse harte platte rothe (blassrothe) gewöhnliche	"	14
Früher gelber Steinkopf	"	16	Grosse dunkelrothe platte und harte Braunschweiger	"	16
Berliner, grosser gelber, besonders zarter	"	16	Früher rother spanischer	"	16
Forellen, englischer blutrother kleiner	"	16	Früher weisser spanischer	"	16
Gelber Riesen Mogul	"	16	Erfurter neuer runder harter	"	16
Früherster Eier-Hauptel	"	16			
Monstrée vorzüglicher Sommer zart	"	16			
Winter beste Sorte haltbar	"	16			
Gemischte beste Sorten Hauptel-Salate	"	12			
Binde-Salate.					
Gelber grosser schöner	"	16			
Gemischte Sorten Binde-Salate	"	15			

Blumen-Samen-Sortimente.

Nach meiner Wahl. Sämmtliche Sorten mit Namen versehen.

fl.	kr.	fl.	kr.
12 Sorten		Petunia hybrida venosa , von Prachtsorten gesammelt . . . Portion	15
12 "	60	" " Countess of Ellesmere tief rosa mit weissen Schlund	15
12 "	60	Phlox drumondii in den schönsten Farben gem.	10
12 "	80	" " mit weissem Stern	10
12 "	80	" " fl. albo rein weiss	10
8 "	85	" " alba oculata neuer weisser mit rothem Stern	15
12 "	85	" " violette Varietäten mit weissem Stern prachtvoll	15
5 "	45	" " rosea, rosenrother schönst	12
6 "	36	" " purpurrother prachtvoll	12
6 "	48	" " Radowitzii tief rosa mit weissen Streifen	12
12 "	85	" " Princess Royal, neu, lichtblau weiss gestreift prachtvoll	10
12 "	85	" " Wilhelm I., neu, scharlachroth mit weissen Streifen prachtvoll	18
6 "	85	" " variabilis, neu, dunkelblau, im Verblühen lilla, sehr schön prachtvoll	18
10 "	85	Primula chin. rosenrothe immerblühende	18
12 "	85	" alba weisse	12
20 "	80	" rubra striata roth und weissgestreift	15
10 "	70	" fimbriata gefranzte Blumen	18
10 "	70	" auricula in schönen Varietäten gem.	18
12 "	70	" cortusiodes schönst	18
15 "	60	" veris englische Sammtprimel in diversen Farben	12
10 "	10	" Prachtsorten 1. Qualität	12
12 "	80	Reseda odorata	18
10 "	90	" grandiflora . . . 1 Loth 15 kr.	5
7 "	60	" arborea, baumartige, wird bei guter Cultur 3 Fuss hoch	6
10 "	40	Salpiglossis , schönste Sorten gemischt	10
8 "	50	Senecio elegans , alba cuprea, purpureo, carmineo, rosea, lilaceo	12
8 "	45	Verbena aubletia , schönstes Eisenkraut	8
12 "	90	" Prachtvollste Verbene von den schönsten Sortimentsblumen ges.	8
12 "	20	" von den allerneuesten französischen und belgischen Sorten gesammelt	30
6 "	36	Viola tricolor max. engl. Pensées in schönen grossblumigen Varietäten	30
12 "	20	" von den neuesten Musterblumen gesammelt, hellblau, violet und weissen Rand etc. extra Melange	10
12 "	10	Wahlenbergia grandiflora , prachtvollste Glockenblume von herrlich blauer Farbe	30
12 "	10	Zinnia elegans in schönsten Farben gemischt	12
12 "	10	" fl. pleno neueste gefüllte in allen Nuancen	6
12 "	10	" nova species von Mexico, nur 1 Fuss hoch, mit orangerothen Blumen, sehr schön	12
12 "	10	25 Sorten Sommer-Blumen neueste	12
12 "	10	12 " Schlingpflanzen	25
12 "	10	24 " Glashauspflanzen	20
12 "	10	12 " Sommergewächse feine zur Topfcultur	2
12 "	15	1 " alle hier angeführten Blumen-Samen sind aus den renommirten Gärtnereien des Friedrich Wih. Wendel und Franz Anton Haage in Erfurt, und übernehme ich auch auf alle hier nicht verzeichneten Samen etc. Aufträge, welche zu den Originalpreisen franco hier berechnet werden. — Vollständige Cataloge werden bereitwilligst verabreicht und eingesendet, und geben obige Herren zu dem kleinsten Auftrag verhältnissmässig einige Novitäten gratis bei.	25
<p>Aufträge auf echte Erfurter Riesen-Spargel-Pflanzen, pr. 100 Stück à 3 fl., werden prompt ausgeführt und eine Cultur-Anweisung der neuesten Methode gratis beigelegt.</p>			

Alle Gattungen **Oeconomie-Samen** berechne ich ebenfalls zu den billigsten Preisen und erlaube mir noch mein Lager von echt pensylvanischen **Tabak-Samen**, so auch direct bezogenen italienischen **Maulbeer-Samen** bestens zu empfehlen.